

„Ei so! Wo will Er sich denn niederlassen?“ fragte der König.

„Da ich doch nicht im Dienst bleiben kann, will ich in Pommern absterben, wo ich meine Jugend verlebt habe. Hab's bei Leuthen einem Kameraden versprochen, daß ich seine Eltern auffuchen wolle auf einem Pachtgute bei Stettin.“

„Nun,“ sprach der König, indem er ihm eine Rolle von Thalern in die Hand steckte, „damit thue Er sich für sein Alter manchmal was zu gut! Und stelle Er sich mir vor, wenn ich mal nach Pommern komme!“

„Werd's, mein Seel, nicht unterlassen, Ihro Majestät! Gehe leichter von hier weg, da ich denken darf, ich werde unsern alten Fritz noch mal wiedersehen.“

Weiter vermochte der Invalide nichts vorzubringen. Der Abschied ging ihm gar zu nahe. Einmal übers andre mußte er sich die Augen wischen, als er vom Schlosse wegging, sodaß er zuletzt über sich selbst böß wurde und sich schalt: „Was müssen die Leute denken, wenn sie so 'nen alten Kerl heulen sehen, wie ein Weib? Vorwärts und nicht mehr gemuckst, da mich unser Herrgott nun mal auf die Invalidenliste kommandiert hat!“

Im Laufe des Tages wurde er wieder aufgeheitert, da er von dem Major Sternau ins Haus seiner Mutter, der verwitweten Rätin, geladen war. In der bescheidenen, aber freundlichen Wohnung derselben war ein Festmahl gerüstet, woran außer dem Major und Korporal Salzmann auch ein junger Beamter, der Bräu-